

**Bericht über das psychiatrisch- religionswissenschaftliche Colloquium  
am 9.11.2016 in der Holzlaube (Dr.Norbert Hümb's)**

**„Seelische Gesundheit aus der Perspektive der Psychiatrie in einer Zeit  
transkultureller Gobalisierung“** lautete das Thema des diesjährigen, insgesamt 8.  
Psychiatrisch-religionswissenschaftliche Colloquiums, das am 9.11.2016 in der Holzlaube der  
Freien Universität stattfand.

In seiner Begrüßung dankte Herr Dr. Mönter vor auch diesmal wieder ca 70 Teilnehmern  
zunächst Frau Prof. Dr. Beatrice Trínca und der FU –Verwaltung für die schon traditionelle  
Bereitstellung der Räume und die Kooperation. In seinen einführenden Worten ging er auf die  
tagespolitischen Ereignisse, die Wahl Donald Trumps zum nächsten Präsidenten der USA und  
die so unterschiedliche historische Bedeutung des heutigen Datums, den Fall der Mauer 1989  
und die sogen. Reichskristallnacht von 1938 ein. Er wies auf die Komplexität des Menschen hin,  
die biologisch geprägten Muster, die rationalen, emotionalen, friedlichen und aggressiven  
Anteile, aus denen sich unser Erleben und Verhalten formt, wobei manches widersprüchlich und  
nicht-verstehbar erscheint. Er bezeichnete es als eine ethische Herausforderung, auch das  
Nicht-Verstehbare anzunehmen und damit in einem wertschätzendem Dialog umzugehen.

Im ersten Hauptvortrag befasste sich Professor Daniel Hell, langjähriger Ordinarius für  
Psychiatrie in Zürich, mit der „Widerständigkeit der Seele“. In einem historischen Rückblick  
zeigte er die Problematik der Entseelung und der versuchten Verwissenschaftlichung des  
Seelischen auf. In der Psychiatrie führte die Versachlichung und Funktionalisierung der  
Konzepte zu einer Ersetzung des Begriffes der Seele durch das Konzept des Selbst. Hell betonte  
dagegen die Bedeutung der Innenansicht, des unmittelbaren, nicht objektivierbaren Zugangs  
zum eigenen Erleben. Er schloss mit einer Bemerkung von Wittgenstein, dass der Mensch keine  
Seele hat, sondern die Seele den Menschen ausmacht. Die Vortragsfolien sind als Pdf –anlage  
beigefügt.

Im folgenden Vortrag „Wenn nicht jetzt – wann dann“ setzte sich PD Dr.Hamid Peseschkian,  
Leiter der Wiesbadener Akademie für Psychotherapie, für die Übernahme sozialer  
Verantwortung von Psychiatern und Psychotherapeuten ein. Ihre Fachkenntnisse im Hinblick  
auf die durch persönliche oder soziokulturelle Umstände geprägten Eigenheiten des Erlebens  
und Verhaltens von Menschen könnten in der Beratung von Politikern hilfreich sein und zum  
Abbau von interkulturellen Missverständnissen beitragen.  
Allerdings wurden in der anschließenden Diskussion Zweifel an der Wertigkeit des  
psychiatrischen Einflusses auf die Politik geäußert und u.a. auf die enge Verflechtung gerade der  
Psychiatrie mit dem Nationalsozialismus verwiesen.

Im letzten Beitrag stand mit der Darstellung des PIRA-Projektes (**P**sychiatrie-**I**nformation-**R**eligion-**A**ustausch) der konkrete Handlungsbezug im Vordergrund. In Berlin erfolgt inzwischen  
in mehreren Moscheen und christlichen Gemeinden ein Angebot an psychiatrischer Beratung  
und Unterstützung für psychisch belastete Gemeindemitglieder. Daneben wird ein inter-  
religiöser Dialog gefördert, um sich über die in verschiedenen Kulturen und Religionen  
unterschiedlichen Vorstellungen von Ursache und Bedeutung psychischer Erkrankungen  
auszutauschen .Die Diskussion fand ihren Ausklang dann wie immer in einem geselligen  
Austausch bei Wasser, Wein und mit einer kleinen Stärkung.

